

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

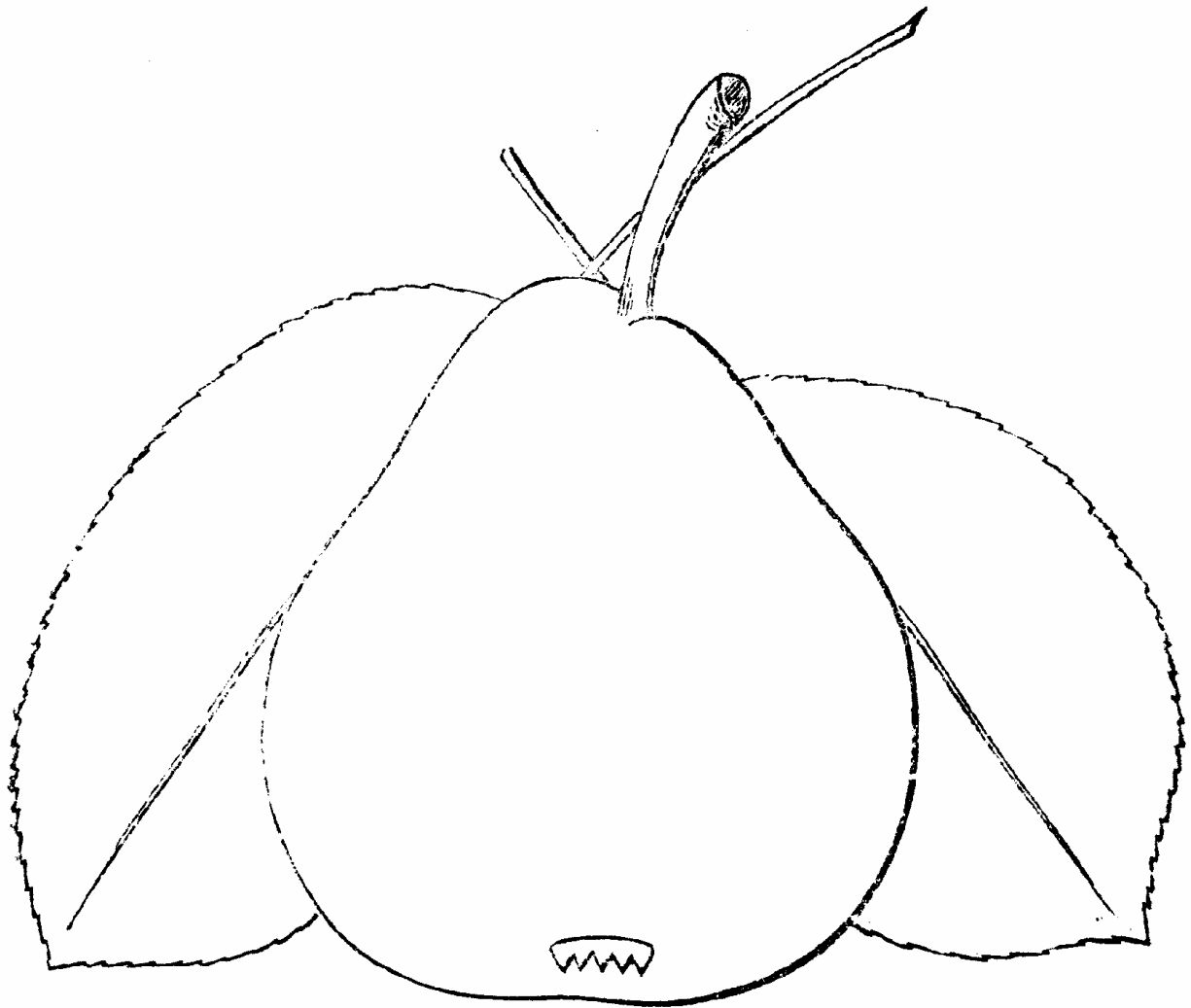
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Wildling von Montigny. Diel (Duhamel). ** S.

Heimath und Vorkommen: unter den alten Schriftstellern hat sie zuerst Duhamel, jedoch ihren Ursprung gibt er nicht an. Sie finden sich jetzt mehrfach in französischen, wie auch in deutschen Gärten und verdient noch größere Vermehrung.

Literatur und Synonyme: Duhamel III. S. 67 tab. 44 Fig. 6. Bezi de Montigny. — Diel beschrieb sie jedoch genauer Heft 21 S. 180. (Danach Dittr. I. S. 650.) — Bergl. ferner Oberd. S. 428, Christ Handb. S. 195, vollst. Pomol. Nr. 15, Luc. S. 187. — Mayer in Pom franc. S. 232 tab. 50 hat sie zu sehr plattrund, einer Bergamotte ähnlich abgebildet; auch Oberdieck hält sie für die Bergam. Crasanne. Recht schön und ganz unser obigen Zeichnung entsprechend, finde ich sie jedoch im Büllet. der Soc. zu Rouen v. 1846 Fig. 10 abgebildet und S. 126 beschrieben.* — Nach Mayer ist die Montigny wahrscheinlich

* Geleantlich hier die Bemerkung, daß in dem genannten Bülletin, dessen Titel ich schon oben angab und dessen Bearbeitung der Vicepräsident Prevost (unter dem Präsidenten Lougard) unternahm, und welches in 7 Heften 1839 bis 1850 viele Abbildungen und Beschreibungen älterer und neuerer Birnen enthält, die Früchte in sehr lobenswerther Weise nur in ihrer natürlichen Größe und nicht so übertrieben groß als in Div. Album und in den Annalen der Pomologie abgebildet sind, wie die meisten schwerlich in Belgien selbst oder doch nur unter ganz besonders günstigen Verhältnissen erzogen werden können.

Merlets Doyenné de Pontoise und im Cat. Lond. hat sie als Synon. **Trouvé de Montigny**. — Nach dem Lyon. Ber. wird die Doyenné musqué (Runde Rundneßbirne) mit Unrecht auch **Besi de Montigny** genannt. Auch **De-caisne** gibt Doyenné musqué, öfters auch Doyenné gris als Syn. der Montigny an.

Gestalt: etwas länglich kreffelförmig, der Weißen Herbstbutterbirne ähnlich, um den Kelch kugelförmig, doch noch so abgeflacht, daß sie aufstehen kann. Nach dem Stiele zu ohne Einbiegung stark abgestumpft spitz, $2\frac{3}{4}$ " breit und 3" hoch, nicht selten etwas höher, nach dem System. Verz. von 1818 S. 63 größer als die **Bourré blanc**, so beschreibt sie **Diel**. — Doch habe ich sie auf dem Jerusalem bei Meiningen immer nur in der Form und Größe, wie sie oben und im Bulletin zc. gezeichnet ist, gesehen, auch ist sie nach dem Stiele zu oft etwas eingebogen, wie schon **Oberdieck** bemerkte.

Kelch: schön, kleinblättrig, offen, in seichter und ebener Einsenkung.

Stiel: stark, wie fleischig, bis $\frac{3}{4}$ " lang, oben auf, wie eingesteckt, oder auch vertieft neben einem Höcker.

Schale: zart, glatt, schön hellgrün, später blaß oder hellcitronengelb, ohne Röthe mit charakteristischen feinen hellzimmtfarbigen Punkten und etwas feinem gleichfarbigen Roste um den Stiel herum.

Fleisch: weiß, körnigt, saftvoll, butterhaft, von süßem erfrischenden feinstirten Geschmack. — Herrliche Frucht, zerfließend im Munde, sagt **Diel** auch im Verz. v. 1818 S. 63, welchem Urtheile auch **Oberdieck** ganz beistimmt.

Kernhaus: hat keine hohle Achse, ist herzförmig, ziemlich groß. Kammern geräumig, mit ziemlich vielen, schwarzbraunen, langgespitzten vollkommenen Kernen.

Reife und Nutzung: die Birne reift im October und hält sich zu rechter Zeit (gewöhnlich um Michaelis nach D.) gebrochen, 3 Wochen. Tafelfrucht vom I. Rang, auch nach Oberd., der sie als delicat, nicht leicht faulend, selbst im Sandboden trefflich gedeihen und ebenso in Monatschr. II. S. 188 als köstlich, sehr schätzbar bezeichnet.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst sehr lebhaft, gleicht, wie schon **Diel** bemerkt, in Form und Belaubung dem der **Beurré blanc**, und ist wie dieser recht fruchtbar. — Wie ich die Sorte von Oberd. hatte und auch von **Lucas** wieder haben werde, sind die Blätter breitelliptisch, dabei oft ziemlich länglich, bisweilen auch rein eiförmig, $1\frac{1}{2}$ " breit, $2\frac{1}{4}$ " bis 3" lang, glatt, leicht oft verloren und nur an der Spitze etwas gezahnt, grasgrün, schön glänzend, schwach schifförmig und wenig sichelförmig. Stiel bis 2" lang. An meinem jetzigen noch sehr jugendlichen Baume, der noch kein Tragholz hat, sind sie am Grunde der Sommerzweige wie oben gezeichnet, bloß eiförmig und länglich eiförmig. (**Diel** beschreibt das Blatt des Sommerzweiges bald herzförmig, halb elliptisch, dann mit schöner auslaufender Spitze und 3" lang, 2" breit, die Fruchtblätter ganz elliptisch, 4" lang, 2" breit, Blattstiel 2" lang, nur ganz leicht und nur nach vorne etwas bogenförmig gezahnt.) — **Blüthenknospen** zur Zeit fehlend. — **Sommerzweige** nach **Diel** grünlich rothgelb, auch lederfarbig roth, auf Quitten schön hellroth, ziemlich vielfach weißgrau punkirt.

Nachschrift. Auch **Prevost**, welcher die Blätter als oval oder oval lancettförmig bezeichnet (was in vielen Fällen wie bei **Bivort** mein „elliptisch“ und „breitelliptisch“ ist), findet die Frucht ähnlich der **B. blanc**, doch feiner und schmelzender, auch nicht so leicht teig werdend und sich besonders von jener durch ihren müskirten Geschmack unterscheidend. Der Baum komme aber auf kaltem freien Stande hochstämmig nicht fort, sonst gedeihe er in allen Formen, doch besser auf Wildling wie auf Quitte. — Dies dürfte für unsere rauheren Lagen in Deutschland um so viel mehr zu berücksichtigen sein.